

## ZFPS-Newsletter | Juni 2026

### Alkohol im Spannungsfeld von Gesundheit, wirtschaftlichen Interessen und **Teure Widersprüche**

**Der Alkoholkonsum in der Schweiz nimmt ab. Was gesundheitlich erfreulich ist, führt aber auch zu Gegenreaktionen und -aktionen und zeigt Widersprüche beim Einsatz staatlicher Gelder auf. Zudem hat der Lobbyismus weiterhin Hochkonjunktur. Ein paar Fakten geben Aufschluss.**

#### **Sinkender Alkoholkonsum**

Betrachtet man die letzten Jahrzehnte, sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache: Der Alkoholkonsum in der Schweiz geht zurück. Einige Angaben illustrieren dies eindrücklich:

- Zwar ist der Anteil Alkohol konsumierender Personen über einen Zeitraum von 30 Jahren nahezu identisch geblieben (1992 lag er bei 84%, 2022 bei 83%), doch der tägliche Alkoholkonsum ging in der gleichen Periode deutlich zurück (bei Männern von 30% auf 12%, bei Frauen von 12% auf 5%). Dabei ist die Abnahme bei allen Altersgruppen festzustellen, am stärksten bei den 35- bis 54-Jährigen.
- Der Pro-Kopf-Konsum an reinem Alkohol ging von 10,6 Litern im Jahr 2001 auf 7,6 Liter im Jahr 2024 zurück.

Trotz dieser aus gesundheitlicher Sicht grundsätzlich erfreulichen Tendenz gibt es Phänomene, die weiterhin verstärkt Beachtung finden müssen: Dies gilt insbesondere für das Rauschtrinken unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie den sprunghaften Anstieg des täglichen Alkoholkonsums nach der Pensionierung, sowohl bei Frauen als auch bei Männern - wobei Letztgenannte in dieser Altersgruppe mehr als doppelt so häufig einen täglichen Alkoholkonsum aufweisen als Frauen.

#### **Entwicklung des Weinkonsums in der Schweiz und Kosten der staatlichen Alkoholpolitik**

Dass der sinkende Alkoholkonsum - allein schon aus wirtschaftlichen Interessen, zusätzlich aufgrund kultureller Aspekte - nicht überall gleichermassen Anlass zur Freude ist, vermag nicht zu erstaunen. So werden denn auch seit geraumer Zeit Rufe nach zusätzlicher staatlicher Unterstützung laut, und die revidierten Empfehlungen der WHO bezüglich Alkoholkonsum werden zur Zielscheibe.

All dies ist Grund genug, einen Blick auf die Alkohol- und speziell auf die Weinpolitik in der Schweiz zu werfen. Dem Wein kommt eine besondere Bedeutung zu, weil er am stärksten vom Konsumrückgang betroffen ist.

Eine Einordnung der diversen Begehrlichkeiten bedarf zunächst der Datengrundlage, gerade was Weinproduktion und -konsum in der Schweiz betrifft:

- 2025 betrug der Gesamtweinkonsum in der Schweiz 211,2 Millionen Liter (80,7 Millionen Liter Weisswein und 130,5 Millionen Liter Rotwein, inkl. Rosé), was einer Abnahme um 7,2 Millionen Liter (-3,3%) im Vergleich zum Vorjahr entsprach.
- Der Rotweinkonsum ging 2025 um 5,5% zurück, während beim Weisswein ein Anstieg um 0,5% zu verzeichnen war.
- Der Konsum inländischer Weine belief sich 2025 auf 79,2 Millionen Liter (2,3% mehr als 2024), jener ausländischer Weine auf 132 Millionen Liter (6,4% weniger). Der Konsumrückgang ging zulasten der ausländischen Rotweine.

Diese Zahlen stammen allesamt aus der Publikation «Das Weinjahr 2025. Weinwirtschaftliche Statistik» des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW), also jenes Bundesamts, das «einen besorgniserregenden Trend im Weinbau» festgestellt hat. Dies mag verwirren, passt aber durchaus zur Schweizer Alkoholpolitik.

Auch hierzu ein paar Zahlen, die einen etwas näheren Aufschluss auf das staatliche Engagement geben können:

- Im Gegensatz zu Spirituosen und Bier wird in der Schweiz auf Wein keine Steuer erhoben. Der sogenannte Alkoholzehntel nährt sich einzig aus 10% des Reinertrags der Spirituosensteuer, die den Kantonen zur Verfügung stehen.
- Das Bundesamt für Gesundheit verfügt über ein jährliches Budget von 2,4 Millionen Franken für Massnahmen zur Alkoholprävention. Die Kantone erhalten via Alkoholzehntel die vorgängig erwähnten 10%, was 2025 einer Gesamtsumme von rund 23,8 Millionen Franken entsprach - die allerdings bei Weitem nicht ausschliesslich für Alkoholprävention verwendet wurde.
- Der Bund unterstützt die Alkoholproduktion jährlich mit 12 Millionen Franken für Rebberge an Hanglage (Angabe für 2022).
- 2019 wurde beschlossen, Schweizer Winzerinnen und Winzern 50% der Kosten eines neuen Verkaufsförderungsprogramms zu erstatten. Was als einmalige Unterstützung angekündigt worden war, wurde im März 2024 durch den Ständerat verlängert und zugleich bis 2027 auf jährliche Mittel für die Absatzförderung von 9 Millionen Franken erhöht.
- Für das Budget 2026 legte der Ständerat gleich nochmals nach und beschloss weitere 10 Millionen Franken für «strukturelle Massnahmen». Begründung dafür waren die starken Umsatzeinbussen in der Schweizer Weinbranche.

Ergänzend dazu gibt es eine Reihe weiterer Subventionen und Unterstützungen auf Bundes- und kantonaler Ebene, die (auch) der Weinbranche zugutekommen.

## Die Mär vom gesunden Alkohol

Einige Lobbyisten preisen den Alkohol gar als gesundheitsfördernd an. Dabei dient die behauptete protektive Wirkung einer geringen Trinkmenge in Bezug auf Herzinfarkte als vielleicht letzter Strohhalm. Das sogenannte französische Paradoxon, das seinen Ursprung in den 1980-er Jahren in Frankreich hat, hält sich am hartnäckigsten: Demnach soll der moderate Konsum von Rotwein bei Personen mit fettreicher Ernährung eine protektive Wirkung hinsichtlich Herz-Kreislauf-Erkrankungen entfalten. Der wissenschaftliche Nachweis für diesen postulierten Zusammenhang ist jedoch bis heute ausgeblieben. Der aktuelle Wissensstand, basierend auf Erkenntnissen aus neueren Studien, lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Eine schützende Wirkung mässigen Alkoholkonsums bezüglich Herz-Kreislauf-Erkrankungen konnte nicht festgestellt werden, dagegen erhöht er das Risiko für Mund-, Rachen-, Speiseröhren- und Leberkrebs sowie weitere Krebsarten.
- Die Studien, die einen positiven Zusammenhang zwischen mässigem Alkoholkonsum und dem Schutz vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen postulierten, wiesen methodische

Verzerrungen auf. So umfasste die Gruppe der Abstinente häufig Personen, die früher Alkohol konsumiert hatten und nun Gesundheitsprobleme aufwiesen.

- Eine in Bezug auf Krebs unbedenkliche Menge an Alkohol konnte nicht festgestellt werden.
- Bereits eine geringe Menge an Alkohol kann das Risiko für eine koronare Herzkrankheit, für Schlaganfall, Herzinsuffizienz, eine hypertensive Herzerkrankung sowie für Kardiomyopathie und Vorhofflimmern erhöhen.
- Ein chronisch exzessiver Konsum, ab 3 Standardgläsern pro Tag, sowie ein punktuell exzessiver Konsum (Rauschtrinken), ab 5 Standardgläsern bei einer Gelegenheit, erhöhen das Risiko für kardiovaskuläre Ereignisse. Dagegen fehlt die Evidenz, dass ein geringerer Alkoholkonsum (1-2 Standardgläser pro Tag) die oben genannten Risiken erhöht.

Diese und weitere Fakten sind mit Quellenangaben im Grundlagen-Bericht der Eidgenössischen Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (EКСN) von März 2026 zu finden: [EКСN Stellungnahmen und Publikationen: Alkohol](#). Die Kommission kommt darin zu folgendem Schluss: «Anhand der derzeit verfügbaren epidemiologischen Daten lässt sich nicht beurteilen, welche Auswirkungen ein geringer, nicht täglicher Alkoholkonsum (<gelegentlich ein Glas>) auf die Gesundheit hat, weder im positiven noch im negativen Sinne.»

Gleichzeitig verweist die EКСN in ihrem Bericht darauf, dass der Alkoholkonsum in «bestimmten Situationen» zu riskant und/oder ein Verzicht angebracht sei. Dazu zählt sie Pubertät und Schwangerschaft, die Einnahme von Medikamenten wegen Wechselwirkungen, das Lenken von Fahrzeugen und risikoreiche berufliche Tätigkeiten.

Angesichts der Unfallhäufigkeit (zum Beispiel durch Stürze) muss in Ergänzung dazu auch an eine Reihe von Tätigkeiten in der Hausarbeit sowie in der Freizeit gedacht werden. Leider ist über den Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Unfällen im Haus und während der Freizeit jedoch sehr wenig bekannt, wie die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) auf Anfrage mitteilte, da verlässliche statistische Daten fehlten. Wir berichteten im [ZFPS\\_Newsletter\\_September\\_2024-002.pdf](#) darüber.

## Empfehlungen aus Sicht der Prävention

Sucht Schweiz fordert Massnahmen gegen den problematischen Alkoholkonsum, um Schäden und menschliches Leid zu verhindern oder zu mindern. Dazu gehören folgende Forderungen:

- Der Vollzug der Jugendschutzbestimmungen ist zentral.
- Im Onlinehandel muss ein griffiges System zur Alterskontrolle implementiert werden.
- Warnhinweise auf Flaschen sollen zum Beispiel auf Risiken in der Schwangerschaft oder im Strassenverkehr aufmerksam machen. Nährwertkennzeichnungen wären von zusätzlichem präventivem Nutzen.
- Ein Mindestpreis für alkoholische Getränke soll helfen, Problemen vorzubeugen.
- Bei Schwangerschaft gilt es, für den Alkoholverzicht ab dem Zeitpunkt der Zeugung zu sensibilisieren, damit weniger Kinder mit alkoholbedingten Beeinträchtigungen geboren werden.

## Fazit

Eigentlich ist es banal: Alkohol ist für viele ein Genussmittel, das aber gesundheitliche Risiken birgt. Es liegt in der Verantwortung jedes und jeder Einzelnen, dafür zu sorgen, dass durch den eigenen Konsum niemand zu Schaden kommt, zum Beispiel durch Unfälle. Und es fällt ebenso in die Verantwortung aller, keine Fehlinformationen zu verbreiten. Wer dem Alkohol einen gesundheitsfördernden Effekt zuschreibt, macht jedoch genau dies. So wie man eine süsse Torte nicht isst, weil man dem Zucker eine heilende Wirkung zuschreiben würde, trinkt

man Alkohol nicht um der Gesundheit willen. Zumindest der Einbezug der aktuellen Faktenlage sollte für alle Beteiligten der Minimalkonsens sein.

## Quellen:

Avenir Suisse: Diese Staatsausgaben gefährden Ihre Gesundheit. Online: 19. Juli 2024. [Diese Staatsausgaben gefährden Ihre Gesundheit - Avenir Suisse](#)

Bundesamt für Landwirtschaft: Das Weinjahr 2025. Weinwirtschaftliche Statistik. Bern: 2025. [Das Weinjahr\\_2025.pdf](#)

Bundesamt für Statistik: BFS Aktuell: Schweizerische Gesundheitsbefragung. Alkoholkonsum von 1992 bis 2022. Neuchâtel: September 2024. [Alkoholkonsum von 1992 bis 2022 - | Publikation](#)

Bundesamt für Statistik: Medienmitteilung Schweizerische Gesundheitsbefragung: Alkoholkonsum von 1992 bis 2022. Immer weniger Personen trinken täglich Alkohol. Online: 3. September 2024. [Immer weniger Personen trinken täglich Alkohol - Schweizerische Gesundheitsbefragung: Alkoholkonsum von 1992 bis 2022 | Medienmitteilung](#)

Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit: Kantonsanteile Spirituosensteuer 2025. Online: 21. April 2026. [Alkoholzehntel: Aufgaben des BAZG](#)

Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit: Besteuerung alkoholischer Getränke. Delémont: online eingesehen im Mai 2026. [Besteuerung alkoholischer Getränke](#)

Eidgenössische Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (EKS): Alkohol und Gesundheit: Stand der Kenntnisse. Bern: März 2026. [EKS: Stellungnahmen und Publikationen: Alkohol](#)

Eidgenössische Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (EKS): Alkoholkonsum: «Weniger ist besser». Bern: 2. März 2026. [EKS: Medienmitteilung Alkoholkonsum 2026](#)

Infosperber: BAG und BLW arbeiten gegeneinander. Online: 22. Juni 2025. [BAG und BLW arbeiten gegeneinander - infosperber](#)

Sucht Schweiz: Schweizer Suchtpanorama 2025. Das Geschäft mit der Sucht. Lausanne: 2025. [Schweizer Suchtpanorama - Sucht Schweiz](#)

Tages-Anzeiger: Trotz knapper Finanzen erhalten Schweizer Winzer zehn Millionen Franken mehr. Online: 2. Dezember 2025. [Schweizer Weinbau: Budget 2026 bringt zehn Millionen für Absatz](#)

Zürcher Fachstelle zur Prävention des Suchtmittelmissbrauchs (ZFPS): Alkohol und Erwerbs- und Hausarbeit Aktuelle Angaben und Zahlen gesucht! Online: September 2024.

[ZFPS\\_Newsletter\\_September\\_2024-002.pdf](#)



Zürcher Fachstelle zur Prävention  
des Suchtmittelmissbrauchs

Schindlersteig 5, 8006 Zürich  
Telefon 044 271 87 23  
info@zfps.ch, www.zfps.ch